

## Ueber das Auftreten des Dunkeln Wasserläufers, *Tringa erythropus* (Pall.) in der Schweiz.

In ihrer verdienstvollen Arbeit «Der Durchzug der Strandvögel in der Umgebung Basels» (Ornithologischer Beobachter, 58. Jahrg., H. 12, 1941) schreiben Lukas Hoffmann und Hugo W y s s, dass es sie nach ihren Wahrnehmungen überraschte, dass Knopfli nach einer Angabe in der XVI. Lieferung des Werkes «Die Vögel der Schweiz» (1950) den Dunkeln Wasserläufer als häufigen Frühjahrsgast, aber als seltenen Herbstdurchzügler ansehe, besonders weil auch W ü s t (1955) ihn häufiger im Herbst beobachtet hätte. Die Verfasser haben aber nicht in Erwägung gezogen, dass zur Erscheinungszeit der XVI. Lieferung des Werkes «Die Vögel der Schweiz» der Klingnauer und Märkter Stausee noch nicht bestand. Durch die Schaffung dieser beiden Stauseen, wie übrigens noch durch weitere Umgestaltungen von Abschnitten unserer Landschaft, sind in der Zwischenzeit neue Biotope entstanden, aber dafür wieder andere verschwunden. Solche Eingriffe bleiben nicht ohne Beeinflussung der Vogelfauna unseres Landes. Das Bild ihrer Zusammensetzung zu den verschiedensten Zeiten des Jahres wird anders, unter Umständen sogar ein von Grund aus verändertes. Das klassische Beispiel, wie durch eine Umgestaltung der Landschaft die Vogelwelt einer Gegend sich verändern kann, ist das Ismaninger Teichgebiet bei München, wie das deutlich aus den Arbeiten von W. W ü s t hervorgeht, auf die sich übrigens die beiden Verfasser mehrfach beziehen. Durch den Bau von «Fluss-Stauseen» im schweizerischen Mittelland ist auch das Bild der schweizerischen Vogelwelt ein anderes geworden und zwar ganz besonders durch die Schaffung des Klingnauer Stausees. Durch ihn sind die jahreszeitlichen Aspekte der schweizerischen Vogelwelt, um sich dieser Ausdrucksweise zu bedienen, beeinflusst worden. Wenn zur Zeit der Abfassung der XVI. Lieferung des in Diskussion stehenden Werkes sich der Schwarze Wasserläufer hauptsächlich nur während des Frühjahrsdurchzuges zeigte, so hatte dies seinen Grund in dem Fehlen von geeigneten Biotopen zur Zeit der Herbstwanderung. Die Vögel wanderten unbemerkt, ohne Vornahme von Rastpausen, durch unser Land. In dem allgemeinen Abschnitt über die Wasserläufer (p. 5196) steht zu lesen, dass die meisten Wasserläufer in unserem Lande zu ihren Aufenthaltsgebiete *Cariceta elatae* (Grosseggenfluren) und nahe verwandte Pflanzengesellschaften, sowie verschlickte Uferpartien an Seen und Teichen wählen.

In der Speziesabhandlung (p. 5205) wurde noch darauf hingewiesen, dass der Dunkle Wasserläufer sich vielleicht von allen Wasserläuferarten am meisten an die *Cariceta elatae* halte. Die Grosseggenfluren und verwandte Pflanzengesellschaften bieten

aber dem Dunkeln Wasserläufer und verwandten Arten nur zur Zeit der Ueberwässerung günstige Existenzbedingungen. Somit können sie ihm bloss als Raststationen dienen, wenn sie überwässert sind, was für das Frühjahr, nicht aber für den Herbst zutrifft, worauf ebenfalls im allgemeinen Abschnitt über die Wasserläufer aufmerksam gemacht wurde. Diese Ansprüche an den Aufenthaltsort hatten zur Folge, dass Dunkle Wasserläufer in der Ost- und Nordschweiz hauptsächlich nur im Frühjahr zur Beobachtung gelangten, im Gegensatz zum Gebiet um den Neuenburgersee, wo die ökologischen Bedingungen auch im Herbst günstigere waren (p. 5202). Die Gesamtzahl der damals vorliegenden Beobachtungen aus der ganzen Schweiz haben das Resultat ergeben, dass der Dunkle Wasserläufer sich in unserem Lande besonders auf dem Frühjahrsdurchzuge zeigte, wie es auf Seite 5202 wörtlich heisst. Im übrigen sind in jenem Abschnitt alle Einzelheiten über das damalige Verbreitungsbild klar dargestellt.

Inzwischen hat sich seit dem Bau des Klingnauerwerkes das Auftretensbild des Dunkeln Wasserläufers für die Schweiz verändert. Er ist nun auch für die Nordschweiz im Herbst häufiger geworden. Diese Aenderung ist der Schaffung eines ihm zugesagten Biotopes zu verdanken, der bis dahin fehlte. Das trifft aber auch für das Auftretensbild anderer Vogelarten zu. Für den Dunkeln Wasserläufer haben die Schlickbänke seit ihrer Ueberwucherung mit Pflanzen das vermehrte Auftreten bewirkt, was die Verfasser ja selbst hervorheben.

Eine faunistische Arbeit gibt nur das Bild wieder, das zur Zeit ihrer Abfassung bestand oder höchstens noch das vergangener Zeiten, nicht aber das erst kommender. Die Fauna eines Landes ist nicht feststehend. Auch sie ändert sich fortwährend und gerade dieses Moment ist es, das stets neuen Anreiz gibt, faunistische Untersuchungen vorzunehmen.

*Dr. W. Knopfli.*

### **Zum Vorkommen des Temmincksstrandläufers am Fanel.**

In der vorletzten Nummer des O. B. greift C. A. W. Guggisberg eine Stelle in unserer Arbeit über den Durchzug der Strandvögel bei Basel an, wo wir behaupteten, dass sich die von ihm 1937 zusammengestellten Zwergstrandläuferbeobachtungen zum Teil auf den Temmincksstrandläufer beziehen. Demgegenüber stellt Guggisberg fest, «dass der Temmincksstrandläufer am Fanel bisher gar nicht oder nur ganz ausnahmsweise aufgetreten ist».